

Marktkirche Hannover

Gottesdienst am Pfingstsonntag, 15. Mai 2016, 10 Uhr
Predigt von Stadtsuperintendent Hans-Martin Heinemann

Predigttext (Epistel des Sonntags): Apostelgeschichte 2, 1-18

1 Als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. 2 Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. 3 Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, 4 und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen. 5 Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. 6 Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. 12 Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? 13 Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein. 14 Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! 15 Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; 16 sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: 17 „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; 18 und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.“

Gnade sei mit Euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Liebe Gemeinde, in jedem Jahr an Pfingsten hören wir, zu welcher Menschenfamilie wir geboren sind. Das hier, so wie es uns in der Epistel gelesen wurde, ist der Geburtstag der jungen Christenheit. Die erlebt, wenn alle an einem Ort zusammen sind vergleichbar uns hier und heute, dass etwas Großartiges geschieht in ihrem Haus. Ganz offensichtlich hatten sie es weder geplant noch organisiert, und sie hätten es wohl auch nicht im Internet oder im nächsten Supermarkt kaufen können. Gottes Geist kommt über sie und es ist mächtig Leben in ihrer Hütte. Dazu also sind wir bestimmt: unser Glaube überspringt die eigene Sprache und die wohlvertraute Heimat. Die uns bislang bekannte Welt hat mit einem Mal etwas zu tun mit der ganzen Welt.

Wir können und wir dürfen das nicht vergessen, wenn wir Pfingsten feiern.

Es ist der Kirche in ihren eigenen Anfang geschrieben, in ihre eigene Taufe zur Buße und zum neuen Leben, dass der gnädige Gottesbund alle Völker, Sprachen und Zungen meint. An Pfingsten wird uns jede kleinkarierte Angst, jedes nur aufs eigene Haus bezogene Wollen und Verteidigen wie durch einen kräftigen Sturm aus den Herzen und Köpfen geblasen. Am Anfang unseres gemeinsamen Lebens steht ein gewaltiger Neuanfang, in dem sich uralte Verheißungen mit den Träumen und Sehnsüchten der Menschenkinder verbinden. Für weniger bekommen wir das Pfingstfest nicht, liebe Gemeinde.

Darum werden die Christen auch weiterhin die Menschen erstaunen, zuallererst sogar diejenigen, die sich besonders gut auskennen mit den Schriften und Lehren der Alten. Es sind ja die gottesfürchtigen Männer aus allen Völkern, die bestürzt und verwirrt sind. Ich will das mal so begreifen: Gerade die, die sich gut auskennen, die Fachleute des Wissens und des Glaubens werden an diesem Geburtstagsfest zuerst aufgemischt. Zählen wir denn nicht gerade uns selbst zu den Klugen und Bescheidwissern, zu denen, die Gott kennen und seine Gebote achten? Das tun wir ja auch nicht zu Unrecht, aber wenn wir Pfingsten feiern, sollten gerade wir damit rechnen, dass der Welt und ihren Menschen neue Anfänge zugemutet werden. Abverlangt. Geschenkt. Zugetraut und zugemutet. Alles auf einmal und gleichzeitig und mit solcher Macht und Wucht, dass man schon mal sehr erschrocken sein kann. Entsetzt hat Martin Luther es uns übersetzt. Das ist kein harmloses Wort und es atmet nicht den Geist der Beschwichtigung, die sich so oft zu Wort meldet, wenn die eigenen Grenzen angefragt sind. Halten wir darum zuerst fest: Pfingsten wird uns in jedem Jahr neu überraschen. Es ist ein Aufbruchsfest. Exodus. Führ mein Volk in die Freiheit. Let my people go! Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen. Die Hirten sind losgelaufen und die Jünger mussten ihrem Herrn und Meister bis nach Golgatha folgen. Eine Kirche in seiner Nachfolge und in seinem Namen glaubt gerade in diesen Zeiten, dass Gottes Geist aller Welt gilt und nicht nach Wertigkeiten von Nord nach Süd oder West nach Ost in der Welt verteilt wird. Er gehört den Orthodoxen genauso wie den Lutheranern und den Charismatikern genauso wie den Katholiken. Er wird einfach nicht Halt machen an unseren Einteilungen – und, das sollen wir hören und begreifen – schon gar nicht an den Grenzziehungen der politischen Macht. Pfingsten erfüllt das ganze Haus der Welt, und

niemand kann sich diesem Geist entziehen.

Liebe Gemeinde, zugleich kommen mit dieser brausenden Veränderung eine Kraft und ein Klang in die Welt, die bis heute zu überraschen und zu berühren vermögen. Parakletos wird diese Kraft genannt. Der Tröster, der Heilige Geist. Welches Wunder, wenn Menschen sich hinabbeugen und denen, die am Boden liegen, eine Berührung schenken und Trost. Konkrete Hilfe und von Herzen kommende Ermutigung. Wenn Flüchtlinge in aller Welt nicht wie räudige Hunde vom Hof gejagt werden, sondern die große, tröstende Gottesgegenwart sichtbar wird. Trost, was für ein wunderbares Wort.

Wie unbeschreiblich schön ist es, im größten Schmerz getröstet zu werden. Als Kind auf den Arm der Eltern zu dürfen und nicht ausgeschimpft zu werden, selbst wenn man es eigentlich verdient hätte. Weinen zu können in einer Umarmung, in der alle Not und alles Leid hinausdarf aus meinem Ach und Weh und es fließt in die Liebe eines Menschen, der mich hält. So ist Gott, erzählt die Bibel. Wie ein wunderbarer Vater empfängt er seine verlorenen Kinder. Wie eine wärmende, stillende Mutter tröstet er sein Volk.

Eine Kirche, die Pfingsten feiert, schließt sich neu an den großen Liebesstrom des ewigen Gottes. Sie lebt, was Christus ihr geschenkt hat: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquickern. Wenn die schönen Geburtstagslieder gesungen sind im Menschenhaus der von Gott Beschenkten, dann wird in ihm eine wärmende, geduldige und großherzige Begeisterung spürbar sein.

Erquickung wird sich breit machen für alle. Erquickung. Das ist ein Glas frischen Wassers für den Durstigen. Das sind Leute, die sich hinabbeugen, um ihren Schwestern und Brüdern die staubigen Füße zu waschen.

Erquickung, das sind die Menschen, die wissen, dass ihnen der Tisch des Herrn anvertraut ist, damit alle daran Platz finden. Erquickung, das sind diejenigen, die jedes neugeborene Menschenkind in der Welt willkommen heißen, als wäre es ihr eigenes, und alles dafür tun, dass es heranwachsen kann, lernen und üben, spielen und lachen als sei es ein Prinzenkind. Erquickung, das sind Menschen, die ihre Kinder begleiten und erziehen in ein Reich der Freiheit, die ihnen den Glauben nicht vorenthalten aber niemals, zu keiner Stunde des Lebens, meinen, man können den Glauben einbläuen. Weil sie wissen, dass es so gar nicht gehen kann. Pfingsten ist der Geburtstag einer Kirche, die nach Gottes Liebe duftet, die seine Schönheit ausstrahlt und sein Gotteslob aus einem erfüllten Herzen zum Klingen bringt. Gestern hatten wir hier in der Marktkirche einen Jugendchor aus Namibia zu Gast. Wer das erlebt hat, weiß was Pfingsten meint: Gottes Geist ist mitten unter uns.

Schließlich, liebe Gemeinde, braucht diese Kirche, die an Pfingsten Geburtstag feiert, keine Rauschmittel. Weder das Doping des großen Geldes noch die Stimulans der bewunderten Macht. Sie ist eben nicht voll des süßen Weins. Sie kann und wird niemals besoffen sein von der eigenen Bedeutung, sondern sie wird daran erkannt werden, dass sie den Menschen und der Welt dient. Sie wird nicht zu Anabolika greifen, damit sie beim großen Wettstreit „Wer ist die Schönste im ganzen Land“ gewinnt. Ihre einzige Stärke ist das Wort Gottes und ihre lebendige Schönheit ist, dass sie Menschen spürbar und erlebbar zur Versöhnung und Vergebung einlädt. Zu neuen Anfängen und zu neuem Mut.

Ja, die Kirche, die vom Geist der Pfingsten erfüllt ist, hat den Mut, dem Bösen zu widerstehen und die Vision des neuen Himmels und der neuen Erde lebendig zu halten. Sie wird mit anderen jeden Tag neu nach dem Frieden suchen, den die Welt tatsächlich braucht, und der ihr von Christus anvertraut ist. Bei ihr wird man spüren, wie das ist, wenn Menschen sich nicht fürchten und keine erschrockenen Herzen haben. Nicht weil sie so viel toller wären als andere, aber weil sie sich selbst und die ganze Welt in Gottes Hand glauben.

Wer Pfingsten feiert, wird deshalb die Welt nicht erschrecken, höchstens erstaunen. Hier lernt man die eindeutige Grenze für alle selbsternannten Märtyrer und Gotteskrieger kennen. Wer vom Heiligen Geist dieses Festes erfüllt ist, wird so von Gott, dem Ewigen erzählen und handeln, dass alles Entsetzen weichen kann und Menschen erleben: es ist noch Hoffnung. Wir finden neue Kraft. Unser Glaube kann auch dann wieder beginnen zu wachsen, wenn er uns fast schon vertrocknet war.

Pfingsten ist darum am Ende, liebe Gemeinde, ein fröhliches Fest. Voller Begeisterung. Voller Erinnerung an die wunderbaren Gottesgeschichten, die uns in der Bibel erzählt werden. Ein Fest des Evangeliums. Und der Ökumene. Alleine in diesem Wort wohnt die große Freude der Kinder Gottes. Die ganze Welt als das eine Haus Gottes zu glauben bleibt auch im Jahr 2016 der entscheidende Pfingstimpuls des Heiligen Geistes. Wir geben die Welt nicht verloren, denn sie ist erfüllt von Gottes Geist. Hier sind wir berührt von seinem Trost, hier glauben wir an die Vergebung der Sünden und neue Anfänge jeden Tag. Und hier, mitten unter uns, fangen Menschen aus aller Herren Länder an, einander zu verstehen und aufeinander zu achten. Sie werden zu Propheten des neuen Himmels und der neuen Erde. Denn sie spüren Gottes Kraft in ihrem eigenen Leben an Leib und Seele.

Ja, wir glauben an den Heiligen Geist. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.